

Ein Hoch dem Hochhaus



Stichpunkte

Beste Arbeitsbedingungen

(UZ). Die Arbeitsbedingungen haben sich durch den Umzug in den Neubau für die Universitätsangehörigen entscheidend verbessert. Den Frauen stehen Ruheräume zur Verfügung. Die Mensa und Imbiss-Einrichtungen im Hauptgebäude sowie im 1. und 17. Obergeschoß des Hochhauses versorgen die Betriebsangehörigen. Für das Reinigungspersonal stehen Sozialräume zur Verfügung. Gegenwärtig werden auch verschiedene Dienstleistungseinrichtungen im Einzugsbereich des Neubaus geschaffen.

Vom Keller bis zur Spitze

(UZ). In den Kellergeschossen der Neubauten befinden sich die technischen Einrichtungen, so im Hochhaus die Betriebstechnik, Lüftung, Heizung und Sanitärtechnik, im Hauptgebäude Werkstätten, die Poststelle und verschiedene Lagerräume und im Mensagebäude die Küche. Der Keller des Seminargebäudes wird auch zu Lehrzwecken genutzt. Dort sind Sprach- und Lehranlagen und die Dolmetscher-Trainingsanlage eingerichtet. Das Universitäts-Hochhaus ist bis zur Spitze 142,30 Meter hoch. Zu ihr kann man mit dem Aufzug in Sekundenschnelle gelangen. Der Schnelllift führt sechs Meter pro Sekunde. Rechnet man noch den Treppenaufstieg zur Aussichtsplattform hinzu, dauert der Weg etwa eine Minute.

Hörsaal mit kleiner Bühne

(UZ). Am Fuße des Hochhauses ist das dreiteilige Hörsaalgebäude in Bau. Es wird insgesamt 22 Hörsäle beherbergen: zwei für 450 Hörer, vier für 240, sechs für 140 und zehn jeweils für 65 Hörer. Sie werden mit modernsten Arbeitsgeräten, wie Monitoren und Filmapparaturen, ausgerüstet sein. Der größte Hörsaal soll auch für kulturelle Darbietungen genutzt werden. Deshalb wird er mit einer kleinen Bühne ausgerüstet. Im Keller- und im Erdgeschoß finden eine Zweigstelle der Universitätsbibliothek mit einer Kapazität von mehr als 500 000 Bänden, mit vier Lesesälen und etwa 80 Einzel- und Gruppenkabinen Aufnahme.

Treffpunkt: Hochhaus-Café

(UZ). Im 27. und 28. Geschöß des Hochhauses befindet sich das Café „Panorama“, das abends auch als Tanzbar genutzt wird. Es bietet über 200 Gästen Platz, lädt in eine exklusive Milchbar ein und hat ausgewählte Speisen und Getränke im Angebot. Für den Messebetrieb werden ab 1974 die beiden Speiseräume der Mensa genutzt: als Gaststätten des „Ausländertreffs“ und des Pressezentrum, die ebenfalls ab 1974 im Universitätsneubau ihren Sitz haben werden.

Kosmetiksalon im Hause

(UZ). Am 17. September nimmt im Hauptgebäude, V. Stock, Zimmer 67, Kosmetikerin Christa Böttcher ihre Arbeit auf. Behandlungszeiten von 8 bis 17 Uhr. Erstanmeldungen nimmt Kollegin Meißner von der UGL (Tel. 22 38) entgegen.

Arbeitsbeginn ist gestaffelt

(UZ). Die Universitätsleitung hat die mit dem Umzug der Sektionen ins Hochhaus auftretenden verkehrstechnischen Probleme mit den Leipziger Verkehrsunternehmen geklärt. Der Arbeitsbeginn ist gestaffelt. Die Arbeitszeit der Leitungs- und Verwaltungsorgane beginnt um 7 Uhr, die der Wissenschaftler und anderen Angehörigen der Sektionen um 7.30 Uhr. Die Lehrveranstaltungen fangen um 8 Uhr an. Gleichzeitig wird mit der Übernahme des Neubaus Schichtunterricht aufgenommen. Im Normalfall werden das 1. und 2. Studienjahr von 8 bis 14 Uhr und das 3. und 4. Studienjahr von 13 bis 20 Uhr Lehrveranstaltungen haben. Damit wird eine volle Auslastung der Unterrichtsfläche und für die Studenten eine zusammenhängende Zeit für Unterricht und für das Selbststudium gewährleistet.



IM KLEINEN RESTAURANT der Mensa wird vorbildlich für das leibliche Wohl der Angehörigen der Karl-Marx-Universität gesorgt.



BAUARBEITER mit ihren Ehefrauen, wie Maurer Peter Slippich, Michael Gergant und Wolfgang Michael (v. l. n. r.), waren erste Gäste im Panorama-Café des Uniriesen.



EINE DER SEKTIONSBUCHREIEN im Hochhaus.



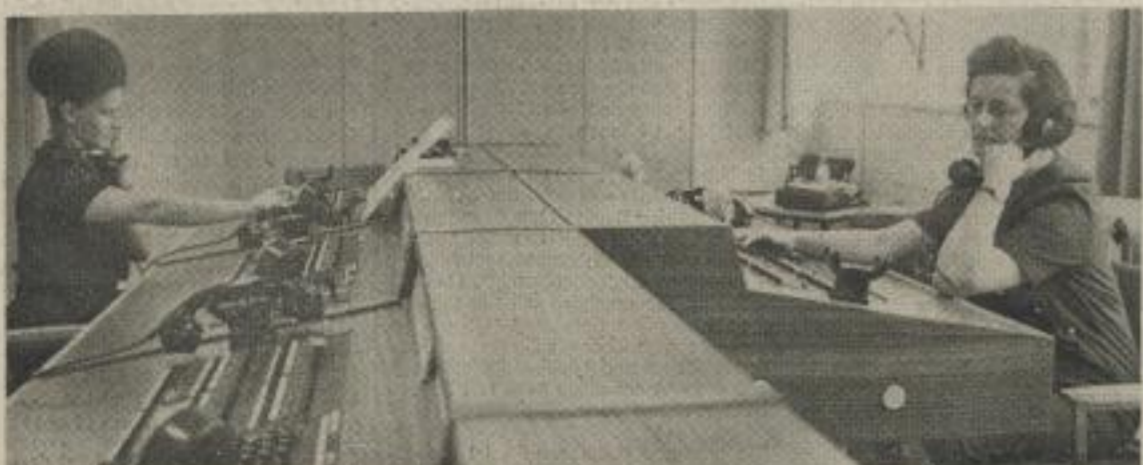
DER IMBISSRAUM in der 17. Etage wird von den Mitarbeitern der Mensa bewirtschaftet und dient der Frühstücksvorgang der Angestellten der Karl-Marx-Universität (Foto links).



DER INNENHOF des neuen Karl-Marx-Universitäts-Komplexes, zweckmäßig gestaltet, verbindet die einzelnen Objekte miteinander.



DIE TREPPE im Erdgeschoß des Hochhauses, eine architektonisch gelungene Lösung (Foto oben). EINEN GRUPPENARBEITSRAUM für Forschungsstudenten und Assistenten zeigt untenstehendes Foto. Foto: Swetok



DIE NEUE TELEFONZENTRALE in der 6. Etage des Hauptgebäudes. Mit 2000 Anschlüssen entspricht sie dem Fernamt einer mittleren Kleinstadt. Im Foto links: Erika Geßler, rechts: Charlotte Ebert als Betriebsfemelder.